

Von Hiroshima zum Schweigen der Waffen



Unter der Leitung von Joachim Trost wurde die Aufführung im fast ausverkauften Eckener-Saal des GZH zum erstklassigen kulturellen Ereignis.

Hochengagiert, rhythmisch, gesanglich dynamisch und stimmicher hat der Philharmonische Chor Friedrichshafen zusammen mit der Südwestdeutschen Philharmonie Konstanz im GZH die Aufführung der dreizehnteiligen Friedensmesse von Karl Jenkins zu einem kulturellen Ereignis werden lassen. Dabei haben sich die von MD Joachim Trost gut vorbereiteten Vokalistinnen in die unterschiedlichen Stile hinein versenkt und schon im ersten Abschnitt die mittelalterliche Weise „L'Homme armé“ mit passend forschem Impetus recht stilkonform und rhythmisch sicher gesungen und das kämpferische Moment im mehrstimmigen Satz noch bei rhythmischer Schlagwerkbegleitung intensiviert.

Verschiedene Kulturen sind in der Messe vereinigt, so auch die islamische, die durch den muezzinhafte Gebetsruf „Adhan“ von Ömer Gokun von einem erhöhten Seitenpodest wie von einem Minarett aus in den Saal vorgetragen war. Trotz Verwunderung so mancher Zuhörer führte das doch mit dem folgenden Kyrie zu einer schönen Begegnung von Islam und Christentum. Jenkins bedient sich deutlich der abendländischen Kirchenmusik, wobei der Chorsopran ähnlich dem gregorianischen Gesang das Kyrie weich schwingend intonierte und dann in geschlossenem Chorsatz gut balanciert klanglich verdichtete.

Im Stil Palestrinas zeigte der Chor dann bei polyphoner Stimmführung und perfekten Einsätzen absolute Sattelfestigkeit im mehrstimmigen Gesang, der als Anruf um Gottes Erbarmen gedacht ist.

Nach dem prägnant deklamierten „Errette mich“ durch Bass und Tenor führte das Sanctus zurück zu einem gleichbleibenden Messeteil, der mit kurzen und geschlossenen Anrufen zu straff untermalenden Blechbläsern in eine kraftvoll dynamische Deklamation überging und in einem wuchtig triumphalen „Hosanna“ gipfelte. Breit angelegt im Charakter moderner Filmmusik schilderte der frische Vortrag von „Hymne vor dem Kampf“ turbulente Szenen, die vor allem durch die Trompeten bei „Charge“ eine zupackende Steigerung erfuhren. Das entsprach ganz dem Gesangstext „Mit Begeisterung folgen wir dem lauten Lärmen der Trompeten“ und schien auch den rhythmisch vorwärtsstürmenden Chorgesang mitzureißen.

In nahtlosem Wechsel von Solostimmen (oft auch in guter chorischer Besetzung) und beschwörenden Choreinwürfen brachten „Zornige Flammen“ und „Fackeln“ die Hiroshima-Tragödie der ersten Atombombe in expressiv rhythmischer Deklamation wieder ins Bewusstsein.

Welcher stringente Kontrast dazu dann die weich schwingende Gesangslinie des „Agnus Dei“ bei durchgehendem Grundrhythmus der mitgehenden Orchesterbegleitung und dezenten Trompetenfloskeln! Und das musikalische Geschehen wurde noch intimer beim „Schweigen der Waffen“ mit eindringlicher Lamentation des Solosoprans (Sandra Moon) und folgender romantischer melodischer Klangatmosphäre durch das Solocello in hoher Lage und innigem Aufschwingen des „Benedictus“ mit hymnisch freudigem Hosanna-Schluss. Nochmals kehrte die „L'Homme armé“-Version bei „Friede ist besser“ zurück, unterbrochen von farbig wirbelnden Holzbläserfiguren und dramatisch nochmals gesteigert vom vokalen Geläut des „ring“ zu durchgehend pulsierendem Rhythmus der tiefen Instrumente. Stark beeindruckte dann der tonlich makellos gesungene A-cappella-Satz „Gott wird alle ihre Tränen abwischen“ aus der Offenbarung des Johannes, wobei gerade die gut markierte Bewegung der Mittelstimmen zu klarer Sopranführung einen aussagekräftigen wie besinnlichen Schluss herbeiführte.

Umso passender war, dass Joachim Trost in umsichtiger Chor- und Orchesterführung das „Te Deum“ von Georges Bizet vorausnahm und italienische Kirchenmusik von eher pompöser Art klangintensiv interpretierte. Fast schon in militärisch forschem Marschrhythmus war das eröffnende „Te Deum“ begleitet, bei dem ein üppiges Crescendo zu weiteren Klangsteigerungen führte, aber auch den beiden Solisten Gelegenheit zu opernhafem Sologesang gab. Mit runder, fülliger Stimme sangen Sandra Moon und Carlos Petruzzello in hellem und geschmeidigem Bel canto das „Tu Rex gloriae Christe“, intensiviert von kraftvollen und sicher platzierten Choreinwürfen. Kirchenmusikalischer wirkte das „Te ergo“ von der Sopranistin bei weichem Tonansatz und feinfühlig intoniertem vierstimmigem Satz des Chores, der bei „Fiat misericordia tua“ Sicherheit in der polyphonen Stimmführung und Tonfülle demonstrierte.

Hier, wie auch bei der Friedensmesse, trug die Südwestdeutsche Philharmonie in guter Disposition ein Gutteil für eine schlüssige, beeindruckende Aufführung bei, indem vor allem die Bläser und Schlagzeuger neben prägnantem Streicherspiel die Intentionen des Dirigenten umsetzten. Joachim Trost sorgte bei seinem dynamischen und differenziert gestaltendem Dirigat für klangliche Einheit und klangerfarbige Auslegung der Partituren. Langanhaltender und begeisterter Beifall aus dem fast voll besetzten Saal!

Franz Josef Lay